

# Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die hebengesetzte Nonpareillese 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergesetzte Nellome-Petitzelle 2 M. — Für Blatavorleser Sonderpreis  
Einzeigenaufnahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 2 — Mark.  
bei Vorwerland M. 1,75 bzw. M. 7.—

Nr. 181

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 66

2. Jahrgang

## Die Auslieferungsfrage.

Versailles, 12. Juli.

Einzelne Blätter veröffentlichten eine Liste der Deutschen, deren Auslieferung die Alliierten wegen Vergehens gegen die Kriegsgezeuge und das Völkerrecht verlangen würden. Es werden genannt:

Kronprinz Rupprecht von Bayern (Deportationen in Nordfrankreich).

Macenf (Brandstiftung, Diebstahl, Hinrichtungen in Finnland).

General v. Bülow (Niederbrennung von Ardenne, Füllierung Gefangener).

Baron von der Lancken (Cawell-Affäre).

Admiral Capelle (Unterseebootkrieg).

Leutnant Jerner und die Kommandanten Valentiner und Fortner (Versenkung von Hospitalschiffen).

Maneußel (Niederbrennen von Loewen).

Major Bülow (Beförderung von Aerschot, Hinrichtung von 150 Gefangenen).

Bonar Law erklärte im englischen Unterhaus in Erwiderung auf eine Frage, bisher hätten die alliierten Regierungen in der Frage der Auslieferung des vormaligen Kaisers keine (im Originaltext steht journalen, soll wahrscheinlich heißen: formalen) Vorstellungen bei der holländischen Regierung erhoben. Die notwendigen Schritte in dieser Frage würden jedoch unternommen.

Dalbiez fragte, ob irgendwelche inoffizielle Mitteilungen gemacht worden seien.

Bonar Law erwiderte: Darüber möchte ich lieber keine Auskunft abgeben.

Murray fragte, ob Bonar Law wisse, daß eigentlich niemand besonders wünscht, daß der vormalige Kaiser nach England gebracht werde.

Diese Anfrage rief Beifall hervor. Bonar Law antwortete nicht.

Der Rat der Vier hat seine Zustimmung erteilt, daß der Prozeß gegen den früheren Kaiser Wilhelm in London stattfinde. Laut "Daily Chronicle" entspricht die Meldung, wonach die Vereinigten Staaten ihr Einverständnis mit dem Prozeß gegen den ehemaligen Kaiser Wilhelm davon abhängig gemacht hätten, daß er nicht zum Tode verurteilt werde, nicht den Tatsachen.

Wie der "Dempz" meldet, ist beschlossen worden, die Auslieferung von Ludendorff und Hindenburg zu fordern wegen der Verstümmelungen, die beim Rückzug seitens der Truppen des deutschen Heeres pläniert verursacht worden seien. Deutschland müsse dafür 17 Milliarden Schadenersatz leisten.

## Wilson über Krieg und Frieden.

Washington, 13. Juli. (P. A. T.)

Wilson hielt im Senat eine Rede, in welcher er ausführlich die Gründe darlegte, die die Vereinigten Staaten zur Teilnahme am Kriege bezeugt hatten, sowie über die Bedingungen unter denen die Kriegsoperationen geführt wurden. Sodann erläuterte der Präsident die Rolle, die die amerikanische Delegation auf dem Friedenskongress gespielt hat. Sie entsprach dem Verhalten Amerikas während des Krieges und den Hoffnungen, die die Völker auf die Vereinigten Staaten gesetzt haben. Es sei in Abrechnung der alten internationalen Verwicklungen sehr schwer gewesen, die Sanktionen der neuen Weltordnung durchzubringen.

Hollandsch Nieuws-Bureau meldet aus Paris: Es verlautet von amtlicher Seite, daß sich die Türken an drei verschiedenen Punkten militärisch gegen die heutige Regierung organisieren. Offenbar aber sind sie den Italienern freundlich gesinnt. Die Griechen hingegen sind nunmehr sehr beunruhigt und verlangen von der Friedenskonferenz die Erlaubnis, eine weitere Division nach Smyrna senden zu dürfen.

## Der italienisch-französische Konflikt in Fiume.

Dem "Slovenec" wird aus Fiume berichtet: Samstag abend kam es abermals zu blutigen Zusammenstößen zwischen Franzosen und Italienern. Von 4 Uhr nachmittags an durchstreiften italienische Banden, als Soldaten verkleidet, die Straßen, um mit französischen Soldaten und Offizieren Konflikte zu suchen. Als ein französisches Automobil mit einem französischen General und mit dem italienischen General Graziani, deren Eintreffen gemeldet worden war und erwartet wurde, am Corso erschien, wurde der italienische General stürmisch begrüßt, während der französische General geschmäht und von der aufgezogenen Menge bedrängt wurde, so daß General Graziani selbst einschreiten mußte. Auch am nächsten Tage ging es nicht ohne neuerliche Konflikte ab, bei denen es Verwundete gab.

Aus Paris wird gemeldet: Die Delegation des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen hat bei Clemenceau Protest gegen die Vorgänge in Fiume erhoben.

Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Lübeck: In Fiume haben sich neue, überaus ernste Zusammensetze zwischen Franzosen und Italienern ereignet. Infolge französischer Provokationen kam es zu einem Feuergefecht zwischen italienischen und französischen Soldaten. Um die Ordnung wieder herzustellen, ließ der italienische Befehlshaber die Landungskompanien von zwei Kriegsschiffen an Land gehen.

In diesem Augenblick eröffneten die französischen und anamitischen Truppen aus dem Hinterhalt das Feuer. Die Wit der überfallenen Italiener und der Zivilbevölkerung war unbeschreiblich. Die französischen Soldaten mußten in die Kasernen flüchten. Wem man erreichte, der wurde gejagt. Zahlreiche Franzosen wurden niedergemacht, eine große Anzahl verwundet. Auf italienischer Seite gab es einen Toten, aber gleichfalls zahlreiche Verwundete. Der Kampf endete mit der Kapitulation und Entwaffnung der belagerten Franzosen und Italiener.

In der italienischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht, die Regierung möge gemäß dem von allen Mächten ausgehenden Selbstbestimmungsrecht eine Volksabstimmung für Fiume anerkennen.

## Enver Pascha im Anmarsch gegen die besetzten Gebiete Kleinasiens.

Aus Paris wird berichtet: Aus Kleinasien sind Nachrichten eingetroffen, daß sich eine mit ehemaligen deutschen Heeresbeständen sehr gut ausgerüstete türkische Armee von 40 000 Mann unter der Führung Enver Paschas im Anmarsch gegen die von den Griechen besetzten Gebiete befindet.

Hollandsch Nieuws-Bureau meldet aus Paris: Es verlautet von amtlicher Seite, daß sich die Türken an drei verschiedenen Punkten militärisch gegen die heutige Regierung organisieren. Offenbar aber sind sie den Italienern freundlich gesinnt. Die Griechen hingegen sind nunmehr sehr beunruhigt und verlangen von der Friedenskonferenz die Erlaubnis, eine weitere Division nach Smyrna senden zu dürfen.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 13. Juli.

Österr.-ungarisch-russische Front: Nordöstlich von Molodetschno greift der Gegner nach wie vor unsere Linien an der Bahn Molodetschno-Minsk an. Die Angriffe wurden mit für den Feind blutigen Verlusten abgewiesen. Während des 12. Juli wiederholten die Polen ihren Angriff in der Nähe der Bahnstation Olechowitsch mit verstärkten Kräften. Der Kampf dauert an.

Podlassische Front: In der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes erreichten unsere Truppen die Linie am Flusse Lanca.

Galizisch-wolhynische Front: An der ganzen Front Erkundungsdienst. In Galizien Ruh. Zu der am 12. Juli gemeldeten Siegesheure bei der Aktion bei Jaslowiec kommen noch hinzu 500 Gefangene, darunter 26 Offiziere mit ihren Frauen, 120 Trainwagen und 4 Feldküchen, einige hundert Gewehre und eine große Menge von Munition.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

## Verhaftungen in Teschen.

Teschen, 13. Juli. (P. A. T.)

Auf Befragung der Militärbehörde wurde gestern Dr. Papier, Rechtskonsulent der Zollkammer und Rechtsanwalt Dr. Zedek verhaftet. Beide sollen die Urheber des im "Teichener Volksblatt" erschienenen und gegen General Haller gerichteten Artikels sein.

## Amerika und Polen.

Warschau, 13. Juli. (P. A. T.)

Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir: Heute früh trafen Botshäuser Henry Morgentau und General Edgar Cadwalader als Mitglieder der vom Präsidenten Wilson ernannten Kommission zur Untersuchung der jüdischen Beziehungen in Polen hier ein. In der Instruktion, die den Kommissionen erteilt worden ist, bestätigt die amerikanische Regierung, daß sie von dem Wunsche bestellt sei, der getamten Bevölkerung Polens, sowohl der christlichen wie der jüdischen, ihre Dienste zu erweisen. Die Kommission hofft, daß alle Klassen in Polen ihre früheren Händel vergessen und bestrebt sein werden, das Hauptziel zu erreichen, und zwar ein dauerhaftes, einiges und unabhängiges Polen und ein würdiges Mitglied des Völkerbundes.

## Aus Russland.

Lyon, 13. Juli. (P. A. T.)

Aus Omsk wird gemeldet: In allen Städten Sibiriens fanden Feierlichkeiten und Gottesdienste anlässlich der Befreiung Sibiriens von der bolschewistischen Tyrannie statt. Admiral Koltschak erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme, in denen der Dank des Volkes und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es ihm gelingen möge, die Nationalversammlung einzuberufen.

Moskau, 13. Juli. (P. A. T.)

Der "Wiesnitz" veröffentlicht folgenden Aufruf! "An alle Sowjets! An alle Redaktionen! Es herrscht Brotmangel. Auf die neue Ernte müssen wir noch kurze Zeit warten. Seit bemüht, den Hunger zu besiegen und schafft Getreide herbei. Das bolschewistische Russland hat trittliche Momente überlebt. Petersburg und Moskau sterben des Hungers. Teile Euer letztes Stück Brot mit den Proletariern der Hauptstadt. Helft ihnen!"

## Graf Bockdorff-Ranckzau deutscher Botschafter in Wien.

Berlin, 12. Juli. Wie der Wiener Vertreter der "Woss. Blg." hört, besteht die Möglichkeit, daß Graf Bockdorff-Ranckzau als Nachfolger des Grafen Wedel zum deutschen Botschafter in Wien ernannt wird. Das deutsch-österreichische Staatsamt des Außen, das mit dem Auswärtigen Amt in Berlin über die Neubesetzung im vertraulichen Meinungsaustausch stand, habe die Frage, ob der frühere Reichsminister des Außen genehm sein würde, bejahend beantwortet.

## Der Markturs.

Raunen, 13. Juli. (P. A. T.) Auf Befehl der französischen Behörden in der Pfalz wurde der Zwangskurs der Mark von 48 Centimes auf 40 Centimes herabgesetzt. Die deutsche Presse fragt, mit welchem Recht ein solcher Kurs erlassen worden sei, da der Kurs der deutschen Mark in der Schweiz 38,25 und der der französischen Frank 82,25 beträgt. Der Kurs der Frank im Verhältnis zur deutschen Mark beträgt 46,50.

## Nieder mit den Bucherern!

Berlin, 12. Juli. (P. A. T.) Die "Kölnerische Zeitung" erzählt, daß die deutsche Regierung beschlossen hat, den Lebensmittelbuchen u. dgl. mit allen Mitteln zu bekämpfen.

## Zur Arbeitsfrage.

Paris, 13. Juli. (P. A. T.) Aus New-York wird gemeldet, daß der Vorsteher der Arbeitsvereinigung Samuel Gompers an Bockdorff-Ranckzau Feier des Tages das nach soviel düsteren

des Dampfers "Mauritania" nach Amsterdam abgereist sei, wo er an dem Internationalen Arbeitskongress teilnehmen wird. Er erklärte, daß neue Organisationen die Arbeitsbedingungen der Arbeiter der ganzen zivilisierten Welt aufbessern werden.

## Locales.

Lodz, den 14. Juli.

### Das französische Nationalfest.

Dem Aufruf der Behörden, das Nationalfest unserer Verbündeten, der Franzosen, würdig zu begehen, wurde eifrig Folge geleistet. Bereits gestern, als am Vorabend der Feier, waren sämtliche Häuser besetzt. Viele Schaukästen waren geschmückt. Die Straßenbahnwagen trugen polnische und französische Fahnen. Der Höhepunkt der geistigen Feier war der Festzug, der von einem besonderen Festkomitee bestehend aus den Herren C. Gollont, L. Chwalinski, Kierowicz und Januszewski geordnet wurde. Sammelpunkt der Teilnehmer war der Neue Ring. Schon vor 7½ Uhr abends begannen sich dort die Innungen, verschiedene Körperschaften und Vereine mit ihren Fahnen zu versammeln. Die Komiteemitglieder wiesen ihnen die Plätze an. Für die Ordnung sorgte berittene und Polizei zu Fuß. Bald trafen auch die Vertreter des Magistrats, der Regierungskommissar und Chef der Polizei Zbrozek u. a. hohe Beamte ein. Im Zentrum nahmen französische Offiziere und die französische Kolonie von Lodz Aufstellung.

Um 8½ Uhr treffen die Truppen der Lodzer Garnison unter Musikklangen auf dem Platz ein. Die Militärorchester stellten sich am Magistratgebäude auf. Es herrschte eine gehobene Stimmung als ein Militärorchester die Marschallaise aufstimmte. Das Militär präsentierte das Gewehr. Die Häupter wurden entblößt. Die Marschallaise verstimmt und ein zweites Militärorchester spielte den Domrowski-Mazurak. Aus tausenden Reihen erklangen darauf die Rufe: "Es lebe Frankreich! Es lebe Polen!" Am Fenster des Magistratgebäudes erschien Stadtpräsident Rzewski und hielt die Festrede. Er sprach von den gegenseitigen Sympathien, die die beiden Völker verbinden und fühlte sich glücklich, den Gefährten des ganzen polnischen Volkes Ausdruck zu geben.

Kurz vor 9 Uhr. Mit dem Militär an der Spitze setzte der Zug sich zur Petrikauer Straße zu in Bewegung. Die Balkons und Fenster der Häuser waren mit zahlreichen Befehlern besetzt. Die Orchester waren im Zuge verfeilt. Dem Militär folgten die französischen Offiziere, die Lodzer französische Kolonie, der Magistrat mit dem Stadtpräsidenten Rzewski an der Spitze, die Geistlichkeit, Vertreter verschiedener Vereine, Bäderin, die Feuerwehr mit brennenden Fackeln, die in der Dunkelheit einen zauberischen Eindruck machten; an ihrer Spitze schritt Befehlsmann Grohmann; weiter folgten die Innungen und Körperschaften mit etwa 40 Fahnen und einer Menge Publikum. Mühsam bewegte sich der lange Zug durch die von Publikum überfüllten Straßen, daß Hochrufe auf Frankreich ausbrachen.

Der Zug nahm seinen Weg durch die Zielonastraße zum Polizeipräsidium in der Kosciuszkostr. Vom dortigen Balkon aus sprach Polizeichef Zbrozek. Zum Schlus brachte er einen Huldigungsruf auf Frankreich aus, der von den Versammlungen aufgenommen wurde. Das Polizeiorchester stimmte die Marschallaise und darauf den Domrowski-Mazurak an. Der Zug schritt nun durch die Befehlsmänner zur Petrikauer Straße. Vor dem Grand-Hotel wurde Halt gemacht. Wiederum klangen die Töne des französischen Freiheitsliedes. Hurra und Hochrufe "Vive la France!" erklangen. Der Zug machte eine Schwenkung nach der Moiszkowitsch-Straße, wo vor dem Gebäude Nr. 3 (Bankkommando) abwechselnd die Marschallaise und der Domrowski-Mazurak gespielt wurden. Schon bei eingetretener Finsternis bewegte der Zug sich nunmehr durch die Sienkiewicz-, Nawrot- und Petrikauer Straße zur Stadt-Kommandantur, wo abermals die beiden Nationalhymnen erklangen.

Die Körperschaften traten nun den Heimweg an; der Zug löste sich auf. Es dauerte ziemlich lange, bis das Publikum sich verließ. Bislang trug

Tagen eingetretene schöne Wetter bei, das leider heute Nacht wieder umschlug.

Vielle französische Offiziere erschienen gestern abend in froher Stimmung im Garten des Grand-Hotels, wo sie Gegenstand von begeisterten Ovationen des Publikums waren. Die Musikapelle stimmte die Marche-Musique an, die das zahlreich versammelte Publikum stehend anhörte.

\* \* \*

Die heutige Feier begann mit einem militärischen Beben. Um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr sollten auf dem Paradeplatz an der Benediktenstraße eine Feldmesse und eine Truppenchau stattfinden, die aber abgesagt wurden. Um 6 Uhr abends veranstaltete die Stadtverwaltung zu Ehren der Franzosen in dem Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung einen Raut. Um 10 Uhr abends findet im Offizierscasino in der Petrikauer Straße 243 ein großer Ball statt, der vom Festkomitee veranstaltet wird.

Kl.

**Preisausschreiben zur Erlangung eines Staatswappens.** Das Ministerium für Kunst und Kultur hat im Einvernehmen mit dem Präsidium des Ministerrates, der zu diesem Zweck einen entsprechenden Kredit angewiesen hat, einen allgemeinen Wettbewerb der polnischen Künstler zur Erlangung eines polnischen Staatswappens verhängt. Die Bedingungen des Wettbewerbes sind folgende: 1. Das Wappentier ist der weiße Adler im roten Felde. 2. Der Adler muss eine Höhe von 40 cm. haben. Bei der Ausseritung der Entwürfe muss die Anbringung des Wappens auf Siegeln, Wappentafeln, Standarten usw. ins Auge behalten werden. 3. Die Entwürfe können gemalt, geschnitten oder gezeichnet sein; sie dürfen nicht stilistisch behandelt sein. 4. Der Endtermin zur Einsendung der Entwürfe ist der 1. Oktober 1919. Sie müssen an das Ministerium für Kunst und Kultur in Warschau, Ordynacka 15, gesandt werden. 5. Der Name und die Adresse des Einsenders müssen in einem besonderen Briefumschlag enthalten sein, der das Motto des eingessandten Entwurfes tragen muss. 6. Als Preise wurden ausgezeichnet: 1. Preis 3000 Mark, 2. 2000 Mark, 3. 1300 Mark, 4. 1000 Mark, 5. 750 Mark und 6. 750.

**Die Gerichtskommission des Loder Wocheramts** erledigte in ihrer vorgeirigten Sitzung folgende Angelegenheiten: Bei J. Tauba, Klinińska 147, wurden 13 Pud Tabak konfisziert und der Besitzer mit 1000 M. Geldstrafe oder 3 Wochen Haft bestraft. Bei C. Kohn, Zgiersta 4, wurde eine größere Menge Schuhkarton konfisziert und der Besitzer mit 300 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft bestraft. Bei J. Epstein, Dzielna 50, wurde Zwirn, Strümpfe, Ware und Tücher konfisziert. Außerdem wurde der Besitzer zu 500 M. Geldstrafe oder zwei Wochen Haft verurteilt. Der Besitzer des Hauses in der Zielona 43, David Leczycki, wurde wegen Wohnungswucher mit 1000 M. oder 3 Wochen Haft bestraft. Bei Weichsfelsch, Bachodnia 15, wurden 680 Pfd. Speiser und 88 Dutzend Hufeisen konfisziert; der Besitzer erhielt 200 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft. Bei dem Einwohner von Dombie, Kalscher, wurden 630 Pfd. Mehl, 190 Pfd. Korn und 90 Pfd. Salz konfisziert. Der Besitzer wurde außerdem mit 1000 Mark oder 3 Wochen Haft bestraft. Bei E. Hentschik, Wolezanska 19, wurden 64 Nails, 41 Schals, 335 Bettdecken und 59 Arschinen Leinwand eingezogen; außerdem wurde er mit 3000 Mark Geldstrafe oder einem Monat Haft bestraft. Außerdem wurden konfisziert: bei J. Habergrütz, Petrikauer Straße 199, 182 Arschinen Stoff, 17 Pfd. Tee; er wurde mit 500 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft bestraft. Dem J. Falk, Zamadzia 50, wurden 150 Arschinen verschieden Rechte und Blüten weggenommen; außerdem wurde er mit 100 M. oder 5 Tagen Haft

bestraft. T. Horek, Petrikauer Straße 295, erhielt für Wohnungswucher 5000 M. Geldstrafe oder einen Monat Haft. Für den Verkauf von Lampen ohne Patent wurde er außerdem mit 1000 M. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft bestraft.

**Mehr Kohlen.** Der Minister für Handel und Industrie hat im Einvernehmen mit dem Ministerrat eine Kommission Sachverständiger nach dem Dombrowaer und Kraukauer Becken abgesandt, deren Aufgabe die Feststellung sein wird, auf welche Art man zur Erhöhung der jetzigen Produktion der Kohlegruben beitragen könnte.

**Von der Zgierzer Zufuhrbahn.** Der Magistrat der Stadt Zgierz hat bei der Verwaltung der Loder Zufuhrbahnen Schritte eingeleitet, damit diese den Fahrpreis bis zum Zgierzer Walde erniedrige und die Züge bis 10 Uhr abends verkehren lasse. Darauf wurde angeordnet, daß während der Sommerzeit der letzte Zug um 10 Uhr von Zgierz abgehe. Die Ermäßigung des Tarifs hat die Direktion abgelehnt.

**Das Gartenfest des Kirchen-Gesangsvereins „Zoar“** wurde auf den 3. August verlegt. Die Ithoes-Versammlung des Vereins findet am Donnerstag, um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr im Vereinslokal statt. Die Mitglieder werden ganz ergebenst eingeladen.

**Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der städtischen Volksschulen** findet heute, morgen und übermorgen statt. Heute erhalten die Lehrer die Gehälter der polnischen Schulen, morgen die der jüdischen und übermorgen die der deutschen Schulen.

**In der gefirigen Sitzung der jüdischen Gemeindeversammlung** wurde beschlossen, zwei Schreiben des Kultus- und des Kriegsministeriums zur Kenntnis zu nehmen, worin mitgeteilt wird, daß jegliche Maßnahmen getroffen werden sollen, die im Zusammenhang mit den Vorfällen auf dem jüdischen Friedhofe nötig sein werden. Es wurde beschlossen im Kinderheim eine rationelle Wirtschaft einzuführen und das Komitee umzustalten. Den Rabbiniern und der aufzurichtenden Geistlichkeit soll das Gehalt erhöht werden; zu diesem Zweck soll das Ministerium um Erteilung eines Kredits ersucht werden. Der neue Beauftragter soll den Behörden zur Bestätigung unterbreitet werden.

**Nebenamt.** In der Donnerstagssitzung der Baudenputation wurden folgende Baupläne bestätigt: des Besitzers J. K. Meissner, Klinińska 147, Anbau eines Gebäudes für eine Wollwäscherei; Richard Hanemann, Benediktastr. 11, Umbau einer Fensteröffnung; Hermann Thiele, Karolowska 17, Umbau einer einstöckigen Offizine und Bau von Aborten; Karl Schulz, Petrikauer Str. 285, Durchbruch eines Fensters sowie Umbau eines Fensters.

**Der Abbruch der alten Gebäude** nachstehender Besitzer wurde genehmigt: A. Jagielski und J. Nowak, Bzgadzalniana 7, Ignacy Andrzejewski, Pawja 12.

**Die Wärs des Arbeiterrats** wurden in das Haus Bzgadzaln. 13 (erster Stock) verlegt. Sie sind täglich von 10—12 und von 7—9 abends geöffnet.

**Die billigen Küchen.** In der letzten Sitzung des Komitees der billigen Küchen wurde u. a. über die Verpflegung in den Küchen beraten. Diese ist gegenwärtig schlecht, da sie nur wenig Lebensmittel besitzt. Die Verwaltungen der Küchen beschlagen sich, daß sie nicht imstande seien, nahrhafte Mittagessen zu verabfolgen, weil die Brüder des Magistrats zu gering seien. Ein in der Sitzung anwesender Vertreter der Verpflegungsdeputation wies darauf hin, daß der Mangel an Lebensmittel nur zeitweilig sei, da die Verpflegungsdeputation dieser Tage eine größere Sendung Brüder erhalten werde und bald darauf neue Kartoffeln geliefert werden sollen. Darum

Sie sandte einen um Verzeihung flehenden Blick zu ihrem Mann hinüber.

„Im andern Falle“, sagte sie, „hätte ich dann bereits früher den Mut gefunden, bei dem verstorbenen Herrn Grafen Schütz vor den Nachstellungen seines Sohnes zu suchen, und ich hätte später das unselige Geheimnis nicht in meiner Brust behalten, das so verhängnisvolle Folgen für uns alle nach sich ziehen sollte.“

Sie erzählte jetzt von jener ersten Liebeserklärung des Grafen in Breslau und schilderte alsdann das Mémento in dem Walde.

Obgleich dieser Teil ihrer Erzählung bereits

durch die Aussage Rohde's bekannt war, hörte man ihr doch mit gespanntester Aufmerksamkeit zu.

Dann entstand eine solche Stille, daß man eine Nadel hätte zu Boden fallen hören.

Sie selbst sprach jetzt, die Blicke zu Boden gesenkt.

Den Inhalt ihrer Erzählung bildete die Beichte, die sie in ihrer vermeintlich letzten Nacht der Mühme abgelegt.

Leise, kaum verständlich kamen die Worte von ihren Lippen, als sie erzählte, wie an jenem Abend ein Mann durch das Fenster in ihr Stübchen eingetragen war und wie sie den Grafen in ihm erkannt hatte.

„Zuerst war ich wie gelähmt, dann schrie ich auf. Der Graf rang mit mir. Die Angst und die Scham schnürten mir die Brust zusammen. Schon glaubte ich mich verloren, da — die Hundeschlägen an, Räderrollen und Peitschenknallen explodierten durch die Nacht. Der Graf ließ von mir ab und entschwand, wie er gekommen war, durch das Fenster.“

Wie ein erleichtertes Aufatmen ging es durch den Saal.

wurde ein neuer Barzuschuß überflüssig sein. Zum Schluß wurde die Einstellung der Zuschüsse für Mittelstandsländer besprochen. Die Meinungen darüber waren geteilt. Es wurde eine Kommission gebildet, die die finanzielle Lage dieser Küchen zu prüfen haben wird.

### Was noch alles geglaubt wird...

Eine Geschichte aus dem dunkelsten Lods.

Vor ungefähr drei Wochen verwahrte die in der Wilamowska Straße 5 wohnhafte Frau Marie Pieszak auf dem Sims ihres Schrantes 600 M. Am Freitag wollte sie 50 M. zulegen, als sie zu ihrem größten Entsetzen das Fehlen von 300 M. feststellte. Sie schlug Lärm und bezichtigte ihre Tür an Tür wohnende Schwester, die Hausbesitzerin Stachowska des Diebstahls. Diese geriet durch die Beschuldigung außer sich und erging ein Meister in der Absicht, sich den Hals abzuschneiden. Die herbeigeeilten Nachbarinnen rissen ihr mit Mühle das Messer aus der Hand. Von den Kindern sollte die Ausklärung über das Verhülln des Geldes kommen. Sie teilten mit, daß die 14jährige Tochter der Pieszak, Helene, in der Nachbarschaft ein Vergnügen veranstaltet habe, wobei sie einem Harmonikaspieler für die Tanzmusik 15 M. bezahlt und außerdem mehrere Pfund Wurst und Zuckerwerk gekauft habe, was eine Ausgabe von 150 M. verursachte. Das zur Rede gestellte Mädchen wollte von dem in Verlust geratenen Gelde nichts wissen, übergab aber der Mutter die ihr noch gebliebenen 150 M. und erzählte ihr eine ganze Geschichte, die — man möchte es fast nicht glauben — gläubige Ohren fand. So erzählte sie, sie besitzt einen labelhaften Marksteine der, ausgegeben, immer wieder zurückkehre. Auf diese Weise habe sie auch die 150 M. erhalten und das für die Festlichkeit verausgabte Geld.

Die überglückliche Mutter vergaß ihren Verlust und gab sich beim Entzücken über den Besitz des unbezahlbaren Scheines hin. Vor Freude faustete sie ihrem schlauen Mädel, das in den Straßen der Stadt Zigaretten verkauft, ein neues Kleid, Schuhe und noch andere Sachen, die ein Mädchenherz erfreuen können.

So geschehen in dem Jahre 1919 in Lods.

### Aus der Geschäftswelt.

Das Agentur- und Kommissionshaus „Dak“ (Petrikauerstraße 147) macht in einer Anzeige bekannt, daß das Geschäft günstige Gelegenheit bietet, Möbel, Luxusgegenstände, Hausrat u. s. w. ohne Störungen gut und rasch zu verkaufen.

Das Zgierdower Warenlager, das in Lods über 60 Jahre bestand, wurde dieser Tage liquidiert. Zuerst befand sich das Lager in dem eigenen Hause der Zgierdower Manufaktur, Petrikauerstr. 6. Nach Verkauf desselben wurde das Lager nach der Petrikauerstr. 87 verlegt. Die Liquidation ist darauf zurückzuführen, daß ein Mangel an Waren sich fühlbar macht und bis auf weiteres keine Aussichten vorhanden sind, daß die Zgierdower Fabriken sobald wieder ihren Betrieb aufnehmen werden. Bekanntlich ist bei dem Abzug der Russen ein großer Teil der Fabrikshallen vernichtet worden.

Kaufleute aus Posen. Am heutigen Tage trifft hier eine aus acht Posener Kaufleuten bestehende Abordnung ein. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, mit den hiesigen Firmen Handelsbeziehungen anzustützen.

**Vereine u. Versammlungen.** Die Fleischer-Zinnung hält am Mittwoch, den 16. Juli, um 4 Uhr nachmittags, in der Milschstr. 46, die Bierzeitversammlung ihrer Mitglieder ab!

ders festgestellt wissen wollte, um etwaigen bösen Ausstreuungen ein für allemal die Spur abzubrechen.

„Ich schwör es bei Gott dem Allmächtigen, der mir damals auch die Kraft verliehen hat, der rohen Gewalt des Grafen bis zum Nahen der Rettung zu widerstehen.“

Da ging es wie ein Leuchten über das bis dahin so finstere Antlitz Rohde's.

Hannchen aber wandte sich nun jährlings an den Grafen.

„Graf Lindenhofen,“ sagte sie, und ihre Stimme klang wieder laut und ehrlich, „Sie haben zwar vorhin die Unwahrheit gesagt, aber ich frage Sie dennoch, ob Sie die Stirn bestehen, die Wahrheit meiner Erzählung auch nur in einem Punkte abzustreiten?“

Der Graf war ganz vernichtet.

Mit seinem zu Boden gesunkenen Antlitz glich er dem fleischgewordenen bösen Gewissen.

Aber noch einmal regte sich in ihm der alte Trost.

„Ich habe Ihnen nicht Rede und Antwort zu stehen!“

Ein unwilliges Murmeln ging durch den Saal.

In diesem Augenblick wurde es dem Grafen klar, daß von nun an nicht Rohde, sondern er der eigentliche Angeklagte war.

Auf seine brüskie Antwort hatte der Verteidiger sich erhoben.

„So müssen Sie schon gestatten, Herr Zeuge, daß ich die Frage der Frau Rohde aufnehme. Ist Ihre Befundung wahr oder nicht wahr?“

Der Graf rang nach Lust.

Er sandte einen hilfesuchenden Blick nach dem Präsidenten.

Fortsetzung folgt.

### Aus der Umgegend.

**Chojny.** In der letzten Gemeindeversammlung wurde beschlossen, sich an die Direktion der Zufuhrbahnen mit der Bitte zu wenden, von Lods nach Chojny, das 10 000 Einwohner zählt, eine Zufuhrbahnlinie zu erbauen. Außerdem wurde beschlossen den Kreistag zu ersuchen, die Hypothekenbücher der hiesigen Häuser aus Petrikau nach Lods zu übertragen. Dank den Bemühungen des Leiters der Verpflegungsdeputation, A. Ryblewicz, wurden von dem Reingewinn der Deputation die Gehälter des Lehrerpersonals für das vergangene Jahr in der Höhe von 8000 M. voll ausgezahlt. Auf Bemühung des Pfarrers L. Knopfki wurden die Arbeiten beim Bau der Kirche wieder aufgenommen.

**Nowosolna.** Zivilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli wurden in der Gemeinde 5 Kinder getauft, und zwar 3 Mädchen und 2 Knaben; ausgetragen wurden 4 Paare, und zwar 1. Johann Damitz aus Janow mit Pauline Döring aus Janow, 2. Karl Rosler aus Galkow, 3. Otto Zimmermann aus Moszulski mit Martha Maurer aus Moszulski, 4. Wilhelm Krüger aus Kirschberg mit Wanda Janicka aus Struga; getraut wurden 6 Paare und zwar: 1. Adam Rein aus Dombrowa mit Natalie Wedemeier aus Kalonta, 2. Rudolf Maurer aus Budy Sława mit Olga Grunwald, geb. Reichle, aus Budy Sława, 3. Ernst Gummelt aus Borychow mit Klara Melida Schulz aus Kalonta, 4. Johann Zoller aus Nowosolna mit Maria Mässig aus Kalonta, 5. Eduard Nieske aus Moszczynie, Kreis Petrikau, mit Olga Emma Drews aus Janowka, 6. Johann Damitz aus Janow mit Pauline Döring aus Janow; gegeben sind 7 Personen: Erwachsene: 1. August Wenzel aus Janowka, 59 Jahre alt; 2. Christopher Semft, 78 Jahre alt, in Budy Wandalin; 3. Gottfried Schmidtke, 53 Jahre alt, in Struga; 4. Gottlieb Schindel, 87 Jahre alt, in Jordanow; 5. Luise Hoffmann, 72 Jahre alt, Nowosolna.

**Konstantynow.** Ohne Arzt. Dr. Cäsar Auerbach, der seit etwa einem Jahre hier seinen Beruf ausgeübt hat und sich durch freundliche Behandlung seiner Patienten auszeichnet, hat Konstantynow verlassen und ist nach Babianice übergezogen.

**Schmalz, Reis und Naphtha.** Nach längerer Pause erhalten wir wieder Schmalz aus Amerika und zwar  $\frac{1}{4}$  Pfund pro Koff. Außerdem erhält jede Person  $\frac{1}{4}$  Pfund Reis. Den haben wir ja fast 5 Jahre nicht mehr zu sehen bekommen. Außerdem erhält jede Familie 1 Liter Petroleum, ebenfalls nach längerer Pause.

**Zgierz.** Jahrmarkt. Am Mittwoch, den 16. Juli, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmarkt wird am Mittwoch, den 20. August, stattfinden.

**Alexandrow.** Eine Klage über den Rabbiner. Ein Kreis hiesiger Juden hat an den Loder Kreiscommisar über ihren Rabbiner darüber Klage geführt, daß er während der „langen Nacht“ mit Weinen, Mehl und Zucker, die für die jüdische Bevölkerung von Alexandrow bestimmt waren, Spekulation getrieben und dabei 15 000 M. verdient. Um sein Gewissen zu beruhigen, habe er für die Armen seiner Gemeinde 1500 Mark gespendet. Die Kläger haben den Kommissar eine Untersuchung einzuleiten und den Rabbiner zu bestimmen, daß durch das unsaubere Geschäft verdiente Geld für die Armen von Alexandrow zu bestimmen.

Wir geben diese Nachricht wieder, ohne dazu Stellung zu nehmen.

**Tomaschow.** Öffentliche Arbeiten. Das zwischenministerielle Komitee beim Ministerium für öffentliche Arbeiten hat in der letzten Sitzung den Stadtrat in Tomaschow zur Regulierung des Teiches, zum Brückenbau, Chausseebauten und dem Bau von Markthallen 200,000 Mark bewilligt. Bei diesen Arbeiten werden gegen 1000 Arbeitslose Beschäftigung finden.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Unterschlagung bei der Post. Dem „Kurier Polski“ zufolge wurde bei der Post die Unterschlagung von Briefmarken auf die Summe von 60 000 M. festgestellt. Drei Postbeamte wurden verhaftet.

**Falsche 50-Markscheine.** Der Warschauer Polizei war längst aufgefallen, daß viel falsche 50-Markscheine im Umlauf sich befinden. Die angestellten Ermittlungen nach den Verstüngern waren von Erfolg gekrönt: es gelang, die ganze Fälscherbande festzunehmen. Auf Grund der Aussagen des Hauptförfabrikanten Krasnopolksi, wurde in der Blotatir 30 eine Haussuchung vorgenommen, wobei man 5 litographische Steine vorfand. Auf drei von ihnen waren die Zeichnungen von 50-Markscheinen eingraviert, auf jedem vier Stück. Außerdem wurden 620 Bogen fertiger 50-Markscheine zu je vier Stück vorgefunden auf den Betrag von zusammen 124,000 Mark. Auch fand man Zinsdruckstücke, Farben, Bürsten, eine Presse und andere zur Fabrikation erforderliche Hilfsmittel.

Es wurde festgestellt, daß ein anderer Verkäufer Gorla mit einem gewissen Kazimierz Szczeklewski, Beziehungen unterhielt. Letzterer war Mitarbeiter der Verpflegungsdeputation und wurde seinerzeit wegen unerlaubter Machenschaften mit Kartoffeln entlassen. In der Wohnung Szczeklewskis wurden falsche „Kerentki“ für 25,160 Mbl. gefunden. Wahrscheinlich befästigte sich die Bande mit der Herstellung von 50-Markscheinen und Kerentkubeln. Szczeklewski bekannte der Polizei, daß die falschen 50-Markscheine hauptsächlich an Fleischer abgestoßen wurden, die sich auf das Land begaben, um Schweine einzukaufen. Die Mitglieder der Bande trieben mit den Falschscheinen Kettenhandel. Von dem Händler übernahm Krasnopolksi alle „Ware“ und verkaufte sie an Kowalski weiter. Dieser zahlte für 100 falsche 40 gute Mark. Von Kowalski kaufte sie Szczeklewski für 50 M. und von diesem für 60 Mark. Von Gorla kaufte sie Janowitsch für 70 Mark. So verdiente jedes Mitglied der Bande an jedem 50-Markschein 10 Mark.

Gründer der Bande ist der 32jährige Krasnopolksi, der nach der Beendigung der Warschauer Universität seine Laufbahn zu russischen Zeit am Warschauer Bezirksgericht begann und dank der guten Verbindungen brachte er es bald zum Untersuchungsrichter. Der Abmarsch der Russen aus Warschau machte seiner Laufbahn ein Ende. Wie hoch die Summe der im Umlauf gebrachten Scheine ist, kann nicht einmal selbst annähernd festgestellt werden. Die meisten falschen 50-Markscheine befinden sich auf dem Lande bei den mit Schweinen handelnden Landwirten.

**Ein treffen einer amerikanischen Mission.** Heute trifft in Warschau die amerikanische Mission mit dem Senator Morganau an der Spitze ein, die auf Veranlassung Wilsons gegründet wurde, um in Polen die Judenfrage zu erforschen.

**General Judenitsch zu Hilfe.** Dem „Swobodnoje Slovo“ zufolge reiste dieser Tage eine aus 700 russischen Offizieren und Soldaten bestehende Abteilung aus Warschau ab, um zur Armee des Generals Judenitsch zur Bekämpfung der Bolschewisten zu stoßen. Die Russen

hatten seinerzeit im Verbande der 1. Tulaer Division auf der Seite der Bolschewiki gekämpft. Beim Herannahen der Polen stießen sie ihren ganzen Stab sowie die bolschewistischen Führer und gingen in voller Ausrüstung nach den Polen über. Nach ihrer Entwaffnung wurden die Russen nach Warschau gebracht. Jetzt hatten sie den Wunsch geäußert, in die Armee Judenitsch einzutreten, welcher Wunsch auch erfüllt wurde.

**Kraftwagenverkehr.** Es wird geplant, in Warschau eine Automobilverbindung einzuführen. Der Direktor der städtischen Straßenbahn, Ingenieur Kühn, hat dem Magistrat bereits einen entsprechenden Plan vorgelegt.

**Verhaftung eines Bolschewistenführers.** In der Konditorei Lourse im Hotel Europa bemerkte ein Warschauer Herr zur Zeit, als sich im Lokal verhältnismäßig wenig Gäste befanden, den bolschewistischen Führer Leon Aros Rabacznik. Da er die Tätigkeit Rabaczniks von seinem Aufenthalt in Russland her gut kannte, ließ er die Gendarmerie herbeirufen, die Rabacznik verhaftete.

**Lenczna.** Gegen die Zigeuner. Der Kommissar des Kreises Lenczna gab der Komunalpolizei die Weisung, die in der Umgegend herumtreibenden Zigeuner anzuhalten und nach ihrem ständigen Wohnort abzuschicken.

**Skierniewice.** Auflösung des Stadtrats. Wegen innerer politischer Reibereien hat sich der Stadtrat in Skierniewice am 5. Juli aufgelöst.

**Grojec.** Raub. Der 58jährige Kaufmann aus Mogilnica Judka Kochfeld wurde zwischen Mogilnica und Kłopocin im Kreise Grojec überfallen. Der Bandit brachte Kochfeld mit einem Eisenstock 16 Kopf- und Gesichtswunden bei. Außerdem schärfte er ihn und riss ihm einen Arm. Darauf raubte der Bandit dem Überfallenen 512 Mark, 130 Mbl. das Handels-Patent und den Paß. Einige Minuten nach dem Überfall wurde der schwerverwundete Kochfeld von dem vorüberschreitenden Stafettfli zum Schulzen von Kłopocin gebracht, wo sich ein Feldscher und ein Arzt seiner annahmen. Kochfeld, der den Banditen erkannt hatte, zeigte ihn an. Dank dem Einschreiten der Polizei aus Mogilnica wurde der Bandit, namens Anton Bartomiejczyk, in seiner Wohnung in Mogilnica verhaftet. Während der Revision wurde das geraubte Geld gefunden. Kochfeld wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Hospital des Kindlein Jesus in Warschau eingeliefert.

**Kalisz.** Zivilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 30. Juni wurden in der Gemeinde 2 Kinder getauft, und zwar 2 Knaben; gefeierten wurden 2 Paare, und zwar Emil Fulde mit Lucie Fibiger, Alfred Karl Hoffmann mit Julie Helene Wandelt; geheiratet wurden 2 Paare, und zwar Robert Eduard Bedner mit Sophie Meissner und Emil Fulde mit Lucie Fibiger. In demselben Zeitraum sind 6 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Joseph Tierska, Pauline Piotrowska, in 1. Ehe Douglas, geb. Wiesner, Amanda Milke, geb. Klause.

**Lublin.** Proteststreik. Am 4. Juli wurde auf die Kunde von den blutigen Zusammenstößen in Warschau eine außerordentliche Sitzung des Rates der Arbeiterdelegierten einberufen, auf der einstimmig beschlossen wurde, für Sonnabend früh 9 Uhr einen Proteststreik zu proklamieren. Am Sonnabend um 9 Uhr früh ertönten die Fabrikstiere, worauf die ganze industrielle Tätigkeit lahmgelegt und die Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten niedergelegt wurde.

Die Lubliner Arbeiter begaben sich in ihren schmiedigen Arbeitskitteln nach Ruzalki, wo vom Rat der Arbeiterdelegierten und der P. P. S.

eine große Manifestationsversammlung veranstaltet war. Nach der Versammlung bildete sich ein Zug, der nach dem Denkmal der Lubliner Union zog. Dort wurde, nachdem einige Reden gehalten wurden, eine Entzündung gefestigt.

—

Ermordung eines Polizeichefs.

Der „Glos Lubelski“ meldet: Am 9. Juli wurde der Gehilfe des Chefs der Polizei für den Kreis Lubartow, Raciszenow, abends um 8 Uhr, als er vom Bahnhof nach der Stadt fuhr, von zwei Männern überfallen. Der eine sprang auf das Trittbrett des Wagens und feuerte auf Raciszenow mehrere Schüsse ab, durch die dieser auf der Stelle getötet wurde. Die Mörder waren die Leiche vom Wagen und fuhren in diesem in die Richtung nach Lublin davon.

Millionen diebstahl. In der vergangenen Woche drangen in das Schatzgewölbe der Sparkasse in Nowy Targ Diebe ein und raubten, nachdem sie die schwersten Geldschranken aufgebrochen hatten, sämtliches Bargeld. Gegenwärtig ist festgestellt worden, daß die Einbrecher aus der Kasse 1500000 Kronen entwendet haben und zwar 400000 Kronen in 100 und 10000 Kronen Scheinen und 1100000 Kronen in polnischen Staatsanleihe-Scheinen. Die Polizei verhaftete auf der Bahnhofstation in Sutia einen der Hauptverdächtigen, einen gewissen Boj aus Warschau. Boj gestand nach längerem Bögen die Teilnahme am Einbruch ein und nannte die Teilnehmer, die alle aus Warschau stammten. Nach den Teilnehmern wird gesucht.

**Krakau.** Sezertstreit. Wie den „Polnischen Stimmen“ gemeldet wird, sind die Sezert in den Krakauer Druckereien infolge nachhaltiger Lohnanhöhungen in den Streit getreten. Die bisherigen Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die Zeitungen, mit Ausnahme des „Kurier Codzienny“, der die Forderungen der Sezert vermittelte und die Bezüge der Redakteure sowie der Administrationspersonale erhöhte, haben ihr Erscheinen eingestellt.

—

Raubüberfall.

In der Nacht zum Sonnabend wurde das Gut der Frau Amourouz in Zuborzyce bei Baran von 12 bewaffneten Räubern überfallen, die verschiedene Gegenstände sowie 20000 M. raubten.

—

Courbet und die Deutschen von 1870.

—

Gustave Courbet wunderte sich 1870, daß die Deutschen zu den Ereignissen schwiegen. Napoleon war gestürzt, Frankreich in Revolution und Courbet begriff nicht, daß sich das deutsche Volk nicht dem breiten Frankreich verband. Er schrieb an die deutschen Künstler: „Ich habe im Geiste zweihundzwanzig Jahre mit euch gelebt, und ihr habt mir Sympathie und Achtung abgenötigt. Ich habe euch als zähe Arbeiter, als unumstößliche und energische Männer kennen gelernt, als Feinde der Zentralisation und der Unterdrückung des Deutschen. Als wir uns in Frankfurt und in München trafen, stellte ich die Gemeinsamkeit unserer Bestrebungen fest. Ihr verlangt ebenso wie ich nicht nur die Freiheit für die Kunst, sondern ebenso die Freiheit für die Völker. In eurer Mitte fühlte ich mich wie zu Hause bei meinen Brüdern; wir streben auf Frankreich und auf die Einsetzung der europäischen Republik mit dem Glauben an; noch in München schwört ihr im vorigen Jahr die fürchterlichste Eide, keine preußischen Vasallen zu werden. Heute dient ihr alle in den Roten und Regimenter Bismarcks; vorn an der Mütze tragt ihr eine Nummer und habt gelernt militärisch zu grüßen. Ihr, von deren Ehrlichkeit und Redlichkeit man übertriebene Vorstellungen hatte, ihr, die Verächter der Philisterinteressen, die Erwählten des Geistes, ihr

Ich grüße euch brüderlich. Da fällt mir was ein. Ihr einstmal: eure Skrupelkanonen könnt ihr uns hier lassen, wir wollen sie mit unseren zusammen einschmelzen; die letzte Kanone wollen wir, mit dem Blau gen Himmel und mit einer pythagorischen Würze auf dem Kopf, auf einen Sockel stellen, auf der drei Kanonenkugeln ruhen lassen, und diese Skulpturenmonument, das wir zusammen auf dem Venosomplatz errichten wollen, soll unsere Freiheit sein, für euch und für uns, die Saute der Völker, die Saute der beiden für immer verbündeten Länder Deutschland und Frankreich.“ Aber die Deutschen künftig schwierig; Sieger schwiegen immer zur Menschlichkeit.

## Briefkasten.

**M. B.** Wir werden nicht verfeheln, Euren Wunsche zu entsprechen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter  
Hans Krieger, Lodz.

Druck „Lodzer Freie Presse“, Petritauer Straße 85.

## Altes Lied.

Ich sing' die alten Lieder  
Von Lieb' und Sehnsüchtesdrang,  
Das Zauchen bhr' ich wieder,  
Den längst vertraulichen Klang.

Ich seh' dein Haupt sich neigen,  
Wie eins im Kampflicht,  
Wie beim Geschluch' der Geigen  
Die Liebe kränkt sich.

Ich möch' dich seh'n dir lauschen,  
Zäh bricht die Weise ab,  
Ich hört' die Tannen rauschen  
Auf deinem fernen Grab.

Adèle Lipp.

## Einseamkeit.

Novelle von Hellmuth Unger.

„Also eigentlich noch jung, mit mir verglichen. Sie sind die Begleiterin Ihres Gatten gewesen. Sie kennen das alles auch? Sie durften die Gefährtin eines großen Kunstreisenden sein. Das ist er, glauben Sie es mir. (Er redete das mehr wie zu sich selbst.) Wer so urteilen kann, wie er, der beweist, daß er Herr über die Materie ist, wie etwa der Bildhauer über seinen Marmorklotz, den er behauen will. Und Sie lieben die Kunst?“

„Ich hasse sie!“

Seine starren Augen glitten an ihr vorbei, als sie sie suchten.

„Kann man Totes hassen, gnädige Frau?“

„Ja, man muß es wohl können, wenn man gelernt hat, seine Macht zu fürchten.“

„Wollen Sie mir das erklären. Ich möchte nicht indiscret sein.“

„Wenn es den Menschen vom Menschen entfremdet! Wir sind jetzt bald zwanzig Jahre verheiratet. Ich war achtzehn, er ein junger Privatdozent, wir liebten uns damals...“

„Damals nur?“

Die blonde Frau überhört den Einwurf.

„Wir liebten uns, und verliebte Menschen handeln immer töricht. Das Leben sah ich anders, als es sich mir offenbart hat. Statt mit meinem Manne zu leben, habe ich neben ihm gelebt. Er hatte seine Arbeit, seine Kunst, die ihn immer beschäftigte, er hatte Ehegeiz und wohl auch Eitelkeit, weiter zu kommen. An Anerkennung hat es ihm nicht gefehlt, die Professor kam schnell. Bald auch ein Ordinariat, als er sein Werk über die Zeit des Barock vollendet hatte. Er war immens fleißig. Bewundernswert jeder, der solche Ausdauer besitzt. Mich hat sie die besten Jahre meiner Jugend gefosst.“

„Sind Sie nicht zu hart, meine gnädige Frau?“

„Wird eine Frau je zu hart urteilen, wenn das Urteil ihren eigenen Mann betrifft?“

„Er hat sich Ihnen also zu wenig gewidmet? Das verlangte sein Beruf, nicht wahr? Es ist vielleicht ein Kardinalsebeler aller unglücklichen Ehen, daß die Frau denkt, der Mann sei ihrer wegen da, in Wirklichkeit soll es umgekehrt sein.“

„Wollen Sie spotten? Er hat seine Pflichten keineswegs vernachlässigt, aber er verstand es, das Angenehme mit dem Zweckmäßigen zu verbinden, wir besuchten Gesellschaften, hatten selbst ein großes und gästefreies Haus. Er suchte und fand so neue Beziehungen und Anregungen und brachte solche Stunden dann noch als Opfer für mich wie auf ein Schuldconto. Ich habe dann

Menschen gezeigt, daß sie gar nicht einsam sind. Nur die wenigsten haben mich verstanden.“

Klara Hellbach sah vor sich hin.

„Glauben Sie mir nicht?“

„Warum?“

„Weil Sie mir das letzte noch verschwiegen haben, das Sie zu mir trüb...“

„Ich weiß nicht.“

„Sie hofften, daß ich einen lange gesuchten Erschluß guthaben sollte. Sie fühlten sich zu schwach, ihn auszuführen.“

„Und der wäre?“

„Sie wollten Ihren Mann verlassen.“

Die Hand der blonden Frau zitterte, als sie sie dem Mann auf den Arm legte.

„Aber Sie werden das nicht tun! Sie werden stark sein. Es ist Ihre Pflicht, zu bleiben. Glauben Sie es mir. Ich weiß nicht wie Sie aussehen, meine liebste, gnädige Frau, aber ich kenne etwas von Ihrem Herzen, und da irre ich mich nicht. Was soll ich Ihnen sonst sagen? Wenn nicht jetzt, einmal werden Sie mich verstehen.“

Da stand die blonde Frau leise auf und ging.

Der frühe Abend zog Purpurzacken um die Berge.

Am nächsten Morgen reiste das Ehepaar ab. Die blonde Frau steht noch einige Augenblicke neben dem Suhl des Künstlers, um Abschied zu nehmen. Der braucht nicht zu fragen. Sie wirkt ihm die Worte wie einen federleichten Ball zu.

„Wir reisen heute nach dem Süden.“

Der Realist. „Was halten Sie von Wahlverwandtschaften?“

„Nichts! Für mich gibt es nur Prahloero und Duilverwandte und Zugverwandte!“

